

der deutschen Verhältnisse aufzugeben. Natürlich fand es auf dem Wiener Kongresse die lebhafteste und nachdrücklichste Unterstützung Frankreichs, für dessen Politik nichts erwünschter sein konnte als eine fortgesetzte Hemmung der nationalen Entwicklung Deutschlands durch das Übergewicht des österreichischen Einflusses, während ein geeintes Deutschland unter Preußens Führung sofort das Übergewicht der politischen Macht Frankreichs beiseitigen mußte. Auch dem Zaren war ein von der russischen Politik abhängiges Preußen lieber als ein mächtiges deutsches Nachbarreich unter der Führung eines kraftvollen Staates.

Die deutschen Kleinstaaten hatten am allermeisten Veranlassung, ein geeintes und starkes Deutschland zu wünschen, in dem sie Schutz gegen die Raubgelüste Frankreichs fanden. Die Erinnerung an Ludwig XIV., die französische Revolution und Napoleon I. redete eine eindrucksvolle Sprache. Und dennoch waren die Süddeutschen nach den Befreiungskriegen ebenso wenig geneigt wie vorher, sich der preussischen Führung unterzuordnen. Abgesehen davon, daß die mit Furcht und Bewunderung gemischte Abneigung gegen Preußen durch den Krieg von 1813 nur verstärkt worden war, so verknüpften zahlreiche kriegerische Erinnerungen die Süddeutschen mit Frankreich. Sie, die im Siebenjährigen Kriege eine so klägliche Rolle gespielt hatten, waren unter Napoleons Fahnen von Sieg zu Sieg geführt worden und hatten wesentlich zu seinen Erfolgen beigetragen. Die Rheinbundoffiziere hatten an dem roten Bändchen der Ehrenlegion dieselbe Freude wie einst die germanischen Krieger an den goldenen Ketten und Denkmünzen, die sie sich durch ihre Tapferkeit im Dienste der römischen Cäsaren erworben hatten. Als dann später der Glanz der Napoleonschen Erinnerungen verblasste und nur das beschämende Andenken an die gewalttätige Fremdherrschaft blieb, da regten sich auch bei den Süddeutschen Einheitsgedanken, die freilich erst durch den überzeugenden Klang der preussischen Waffen von 1866 in die rechte Bahn gelenkt werden mußten. Doch war die allgemeine Volksbegeisterung der Süddeutschen beim Ausbruche des Krieges 1870—71 der beste Beweis dafür, daß auch die Süddeutschen endlich von der Geschichte gelernt hatten. Napoleons III. Bemühungen, einen neuen Rheinbund ins Leben zu rufen oder doch wenigstens die Sache Preußens von der Deutschlands zu trennen, fielen auf einen gänzlich unfruchtbaren Boden.

#### b) Das Erwachen des deutschen Einheitsgedankens in Preußen.

Am kräftigsten lebte der deutsche Einheitsgedanke im preussischen Volke. Die düstelhafte Abgeschlossenheit und Überhebung der Preußen, die auf den Schlachtfeldern von Kottbus und Leuthen geboren wurde, lag begraben auf dem Schlachtfelde von Jena und lebte auch auf den Schlachtfeldern